

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 9

Artikel: Möbel mit System : Möbeldomino von Ruedi Zwissler
Autor: Hartmann, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möbel mit System

Text: Stefan Hartmann

Viele Gebrauchsmöbel sind zwar billig, haben aber eine kurze Lebensdauer und landen nach wenigen Jahren im Müll. Ruedi Zwissler wollte dem Ressourcenverschleiss nicht länger zuschauen und entwarf ein Gegenmodell: Der Kunde plant seine Möbel selbst und lässt sie vom Profi fertigen.

• Die Idee zum Baukasten stammt vom St. Galler Ruedi Zwissler. Der ehemalige Werber war 45 Berufsjahre in Innenarchitektur, Möbeldesign und Messebau tätig. Bis heute versucht er Form und Funktion so zu vereinen, dass gültige Lösungen entstehen. Dafür wurde er 1996 mit dem «Busse Long Life Design Award» gewürdigt. Damit wird ausgezeichnet, was während zwanzig Jahren in unveränderter Form im Markt Bestand hat.

Ruedi Zwissler hat den Markt beobachtet und gewisse Entwicklungen haben ihn gewaltig genervt. Etwa, wie sich die Zyklen vieler Möbel ab den Sechzigerjahren zusehends verkürzt haben, wie deren Gestaltung uniformer und die Herstellung globaler geworden ist. «Billige Massenware hat ein modisches Verfallsdatum», kommentiert er. Das sei kaum verwunderlich, schiebt er nach: «Die Kunden haben keinen emotionalen Bezug dazu und entsorgen es nach wenigen Jahren in der Verbrennungsanlage.»

Mit «Dominorm» will Zwissler den globalisierten «Holzweg» aufbrechen, auf dem sich die Möbelindustrie bewegt. Und der sieht so aus: Österreichische Fichten werden nach China geschippert, dort unter fragwürdigen sozialen und ökologischen Umständen zu Platten verarbeitet, die wieder nach Europa transportiert werden, wo sie etwa in Polen billig zu Möbeln verarbeitet werden, um sie anschliessend wieder in alle Welt zu verkaufen. Das verursacht lange Transportwege per Schiffe und Camions, benötigt Zwischenlager, Verpackungen sowie teures Marketing.

Nach seiner Pensionierung hatte Ruedi Zwissler die Muse, seine Idee zu konkretisieren. Sechs Jahre hat er am Konzept getüftelt. «Dominorm» ist wie eine Matrix, die sich

zum Bau von Gebrauchsgütern aller Art eignet, für Häuser ebenso wie für Möbel. Kernpunkt seiner Idee: Lebt ein Produkt doppelt so lange, halbieren sich automatisch alle Belastungsfaktoren. Das stellte schon der Club of Rome fest. Und wenn sich das Produkt obendrein noch in der Schweiz herstellen lässt, wird lokale Wertschöpfung und Know-how geschaffen und die Transportwege massiv verkürzt.

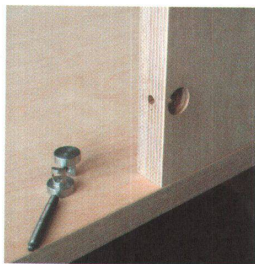
Doppelte Lebensdauer, halbe Belastung

Zwissler hat Dienstleister, Handwerker und Produzenten zusammengebracht, die sich an der Entwicklung beteiligten. Neun lizenzierte Servicepartner bieten die Leistungen von «Dominorm01» an. Mit unterschiedlichem Engagement; nur wenige betreiben den vereinbarten Schauraum wie etwa die Schreinereien Rechsteiner im sanktgallischen Gossau oder R-team in Gampel. Zum mittelgrossen Oberwalliser Betrieb mit zwanzig Angestellten passt Zwisslers Programm ideal. Geschäftsführer Schosi Rotzer wollte eine eigene Möbellinie kreieren, schreckte aber vor den Entwicklungskosten zurück. Er ist durch Medienberichte auf Ruedi Zwissler aufmerksam geworden, führt seit Sommer 2008 eine «Dominorm»-Lizenz für das Oberwallis und hat dafür gut 30 000 Franken investiert. Erste Aufträge sind bereits hereingekommen. «Ich glaube an das System, die Einführung braucht aber sicher ein bis zwei Jahre.» Besonders Architekten seien angetan von der schlechten Form, während Kunden zunächst skeptisch reagierten. «Dominorm» sei gewöhnungsbedürftig, aber die Idee werde über kurz oder lang ihre Anhänger finden.

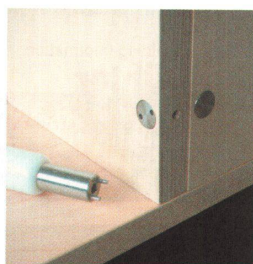
160 Möbel – Tische, Bänke, Regale, Theken, Sideboards, Raumteiler, Pulte, Fauteuils, Bibliotheken, Hocker oder Stühle – umfasst das Programm. «Die Möglichkeiten sind noch lange nicht ausgereizt», sagt Ruedi Zwissler. Das System weist wenige, dafür universelle Komponenten auf. Herzstück aller Möbel ist der von Zwissler entwickelte und patentierte Beschlag aus Chromstahl. Damit können alle Möbel gebaut werden. Die nötige Bohrung der Platten aus Birke, Weisstanne, Ahorn oder Buche – einige in FSC-Qualität – ist beidseitig gleich. Die Beschläge lassen sich mit Chromstahlrohren als Tischbeine oder Kleiderständer verbinden oder dienen als Schubladengriff.

Nischenkundschaft

Ruedi Zwissler weiss sehr wohl, dass sich in der Schweiz Möbel im unteren bis mittleren Preissegment nicht mehr produzieren lassen, schlucken doch die Margen, die Werbung, die Lager- und Transportkosten mehr als 60 Prozent dessen, was ein Möbel schliesslich im Handel kostet. Mit möglichst schlanker Produktion will er die Preise erträglich gestalten. Sie lägen etwas über jenen für Interio-Möbel, schätzt der Gestalter. Die Preise berechnen sich nach den Leistungen des Schreiners – danach, ob er das Möbel zusammensetzt und fertig an den Kunden liefert oder ob es der Kunde zusammenbaut. Die Produktion erfolgt in



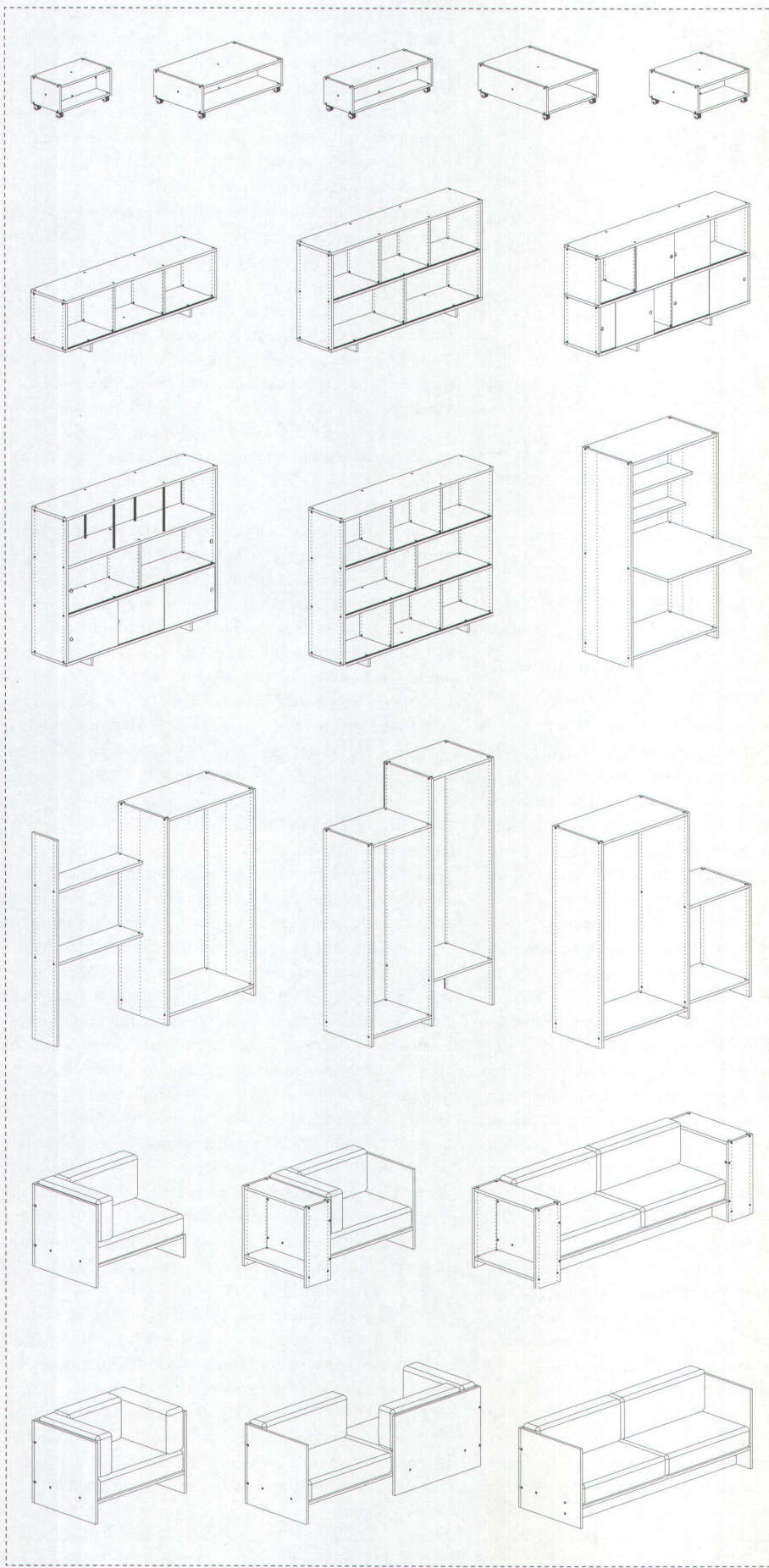
1



2

1-2 Mit dem eigens entwickelten Beschlag aus Chromstahl können alle Möbel gebaut werden. Die Bohrung ist beidseits gleich.

3 Aus den Elementen kann der Kunde 160 Möbel bauen. Nötig ist gestalterisches Können, damit ein gutes Möbel entsteht.



«Dominorm01»

Beim Namen liess sich Ruedi Zwissler vom Dominospiel inspirieren: Dem Spiel liegen gewisse Regeln (Normen) zugrunde, denen alle Spieler zu folgen haben. «Dominorm01» bezeichnet das erste, nach diesem Konzept entstandene Produkt, den Möbelbaukasten. Weitere Produkte sollen mit den Zusätzen 02 und 03 folgen. Seit September können «Dominorm01»-Möbel an der Langgasse 43 in St. Gallen in einem eigenen Schauraum besichtigt werden.

wenigen Tagen ab Bestellung. Über die Website können, Planung und Bestellung einfach und schnell von zu Hause aus erledigt werden.

Angesprochen auf das Zielpublikum, meint der Gestalter, dass sein Programm vor allem eine Nischenkundschaft interessieren dürfte. Zwisslers Möbel haben Ecken und Kanten; sie wirken auch auf den zweiten Blick spartanisch. Wo bleibt da die Gestaltung? Die Frage überrascht den Erfinder nicht. «Das Baukastensystem gibt eine formale Strenge vor. Die Möbel können sich aber durch Farben oder Bakelierungen überraschend verändern.» Das System selbst ist spröde – das lässt sich nicht wegdiskutieren. Immerhin: Mit Filzunterlagen oder Polstern ausgestattete Stühle und Sessel sind sehr bequem, wie ein Selbstversuch zeigt. Und man sitzt mit unschlagbar gutem Gewissen auf dem Stuhl. Wer das mag, ist gut bedient.

Sperrholz und formale Strenge finden durchaus Kunden. Beispiele gibt es einige. So erinnert das System entfernt an das Sideboard und die Regale, die Stefan Irion aus Birken-sperrholz entworfen hat und in der Schweiz produzieren lässt. Mit ihren bunten Acrylglas-Schiebern und einem variablen Innenleben finden sie seit Ende der Neunzigerjahre eine konstante Käuferschaft. Die Teile sind industriell vorgefertigt und lassen sich in zwei Grundrissen und vier Höhen fast beliebig addieren.

«Dominorm01» geht weiter. Für die 23 Millimeter starken Platten stehen einige Normmasse zur Verfügung, aber auch jedes gewünschte Mass wird hergestellt. Typisch ist, dass die verwendeten Platten stehend, liegend oder diagonal eingesetzt werden können, denn sie sind richtungslos und beidseits gleich behandelt. Sie bleiben naturbelassen oder sind zum Oberflächenschutz mit Schmierseife behandelt, können aber auch lackiert oder geölt werden; Tischplatten oder Seitenwände lassen sich ausserdem bakelisieren. Die zusammengestellten Möbel können leicht zerlegt, transportiert, gelagert, an- oder umgebaut werden. Damit gibt Ruedi Zwissler den Kunden eine Vielzahl von gestalterischen Möglichkeiten in die Hand. Zu viele? Nicht alles, was mit dem System gebaut werden kann, überzeugt auch formal. Es braucht viel gestalterisches Talent, um aus dem Baukasten ein erträgliches Gleichgewicht zwischen Funktion und Form zu destillieren.

Weder die Beschläge noch die Möbel sind im klassischen Möbelhandel erhältlich, denn die Margen würden den Verkaufspreis mindestens verdoppeln, glaubt Ruedi Zwissler und zieht neben dem ökologischen Vorteil einen letzten Trumpf: «Kauft ein Kunde «Dominorm01»-Möbel, unterstützt er nicht eine anonyme Firma, sondern einheimische Handwerker und Dienstleister.» •